

Das Museum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1942-1943)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einheiten zum Empfang der Parole und der Tagesbefehle für die Nacht und den folgenden Morgen bereit. Die höhern Offiziere (Tribunen) kamen vom Rapport beim Legionskommandanten, der sich an das gemeinsame Abendessen angeschlossen hatte, und überreichten den Verbindungsleuten die auf Wachstafeln geschriebenen Parolen und Befehle. Diese eilten damit zu den Kasernen auf der Rückseite des Lagers und überbrachten sie dem letzten Einheitskommandanten jeder Kasernenreihe. Nun liefen die Tafeln von Kaserne zu Kaserne, bis sie wieder beim Prätorium angelangt waren und dadurch den Tribunen die Bestätigung brachten, daß jede Centurie die Befehle gelesen hatte. Da die Legion allein schon 6000 Mann umfaßte und ihr noch Veteraneneinheiten und Hilfskohorten zugeteilt waren, brauchte es allein für die normale tägliche Befehlsausgabe eine ganze Anzahl von Schreibtäfelchen und Griffel. Dazu kamen natürlich noch weitere Funktionen für außerordentliche Befehle, Mitteilungen, Rapporte, Anforderungen, statistische Angaben, usw., also der ganze „Papierkrieg“, wie wir ihn aus dem Dienst ja nur zu gut kennen, mit dem Unterschied allerdings, daß er zur Römerzeit ein Krieg auf Wachstafeln war. Darum die Masse von Zeugen der Schreibkunst, die wir im Schutthügel immer wieder ans Tageslicht ziehen. (Vgl. dazu Kromayer und Veith, Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer, 347 ff.)

Daß sich der Schreibverkehr größtenteils intern, also im Lager abwickelte, wird auch dadurch bewiesen, daß den meisten Adressen die Ortsangabe fehlt. Selten ist die Angabe der Legion (z. B. Bohn, 1. c., S. 109), ein einzigesmal bis jetzt Vindonissa zu finden (Bohn, 1. c. S. 12). Täfelchen, auf denen die Adresse in Wachs angebracht werden konnte, werden in erster Linie für die Befehlsausgabe verwendet worden sein. Daraus erklärt sich wohl das fast völlige Fehlen von Centurionenadressen.

R. L.-B.

Das Museum.

Arbeitsbericht.

Der Konservator war vom 27. Juli bis zum 10. August in den Ferien und vom 30. Oktober bis zum 2. Dezember im Militärdienst abwesend, überdies war er für seine wissenschaftliche Weiterbildung während der Monate Juli bis Februar jeweils die Hälfte der Woche und zwar zu seinen Lasten beurlaubt. – Da, vom Schutthügel abgesehen, keine systematische Ausgrabung durchgeführt wurde, konnte sich der Konservator ganz den mannigfaltigen Aufgaben im Museum widmen. Zunächst mußten noch verschiedene Vitrinen um- und eingeordnet werden – es entstand eine dem Totenkult und eine der Küchenausstattung gewidmete Gruppe –, die Photographien und Platten konnten eingereiht und fast alle früheren Bestände der Funde aus den großen Grabungen katalogisiert werden. Herr Architekt Weidmann besorgte die Beschriftungen der Gegenstände. Sehr oft wurde der Konservator für Führungen in Anspruch genommen, besonders von militärischen Einheiten, zweimal auch für die Exkursionen der Schweizerischen Verkehrszentrale; im Laufe des Sommers nahm er auch seine Sonntagsvorträge wieder auf. Die Themen waren: Die Bäder und das antike Badeleben, Die Wasserversorgung Vindonissas, Die Bewaffnung der Römer,

Die antike Musik. An der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte im Wallis erläuterte der Konservator als einstiger Ausgrabungsleiter die Forschungen in Martigny, an einer Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg sprach er über die Aufgaben der praktischen Heimatkunde, und in der „Hellas“ in Zürich hielt er einen Lichtbildervortrag über den Totenkult in der griechischen Vasenmalerei. – Für die Neuordnung der archäologischen Sammlungen wurde der Konservator mehrmals nach Solothurn, für kleinere Besichtigungen des öftern nach auswärts gerufen; er nahm auch an Sitzungen der Römerkommission der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte, der Aufsichtskommission des Schweizerischen Institutes für Ur- und Frühgeschichte und an der Tagung des Aargauischen Heimatverbandes teil. –

Dank der Aufmerksamkeit und Bereitschaft der Unternehmer (Herzig, Straßer & Co.) gelang es bei der Fundamentaushebung für einen Neubau der Firma Suhner & Co. an der Aarauerstraße mehrere Kremationsgräber, u. a. drei ganze Urnen zu bergen. Diese Gräber gehören zu dem schon 1937 erforschten Gräberfeld längs der alten Straße Vindonissa–Olten. – Für das Museum arbeiteten Herr cand. phil. Drack über die Keramik, Frau Dr. Ettlinger über die frühen Fibeln, Herr Dr. A. Gansser über die Lederfunde, Herr Prof. Forrer über die Mithrasbeilchen. Die Zementfabriken von Wildegg interessierten sich für die Kalkbrennöfen von Vindonissa; das Landesmuseum in Zürich für die Holzbalken aus dem Schutthügel. Herr Prof. Deonna in Genf wünschte verschiedene gallorömische Statuetten und Stirnziegel für eine Ausstellung. Herr Leuenberg arbeitet intensiv an seinem Film „Vindonissa“ weiter. Für seine Aufnahmen mußte die römische Wasserleitung auf eine kurze Strecke geöffnet werden. – Mehreren Studenten und Schülern von auswärts, die Vorträge über Vindonissa hielten, wurden die nötige Literatur und einzelne Objekte zur Verfügung gestellt; Herr Boissonas aus Genf photographierte eine Anzahl künstlerisch wertvoller Gegenstände für das Werk „L'Art romain en Suisse“. – U. a. wurde unsere Sammlung eingehend besichtigt von den Herren Prof. Aldo Crivelli aus Locarno, P.-D. Paul Collart aus Genf, Direktor Carrettoni aus Rom, Prof. Albizzati aus Padua und dem italienischen Konsul in Lugano, Carracciolo, Herzog von Melito.

Besuche.

Schulen: Verschiedene Klassen der Schulen von Brugg; Primarschule Ziefen (Baselland); Konfirmandenklasse Zürich-Höngg; Primarschule Hausen; Freies Gymnasium Zürich; Rud. Steiner-Schule Zürich; 4. Klasse hum. Gymnasium Basel; 4. Klasse Mädchengymnasium Basel; Sekundarschule Wädenswil; Sekundarschule Langenthal; Sekundarschule St. Imier; Primarschule Industriequartier Zürich; Primarschule Mellingen; Sekundarschule Herzogenbuchsee; Realschule Thayngen; Primarschule Hinwil; Primarschule Rafz; Sekundarschule Örlikon; Mittelschule Willisau; Bezirksschule Beromünster; Primarschule Balzenwil; Primarschule Dänikon; Auslandschweizer Gruppen 10 und 11; Pfadfinder „Rheinbund“ Basel; Töcherschule Zürich; Primarschule Nußbaumen; Gewerbeschule Zurzach; Primarschule Auslikon (Zürich); Primarschule Winznau (Solothurn); Sekundarschule Wettingen; Seminarklasse Wettingen; Primarschule Rüfenach; Sekundarschule Safenwil; Oberschule Bremgarten; Förderklasse Bremgarten; Sekundarschule Ober-Endingen; Mittelschule Mägenwil; Bezirksschule Mel-

lingen; Klasse der Kantonsschule St. Gallen; Klasse der Kantonsschule Winterthur; Sekundarschule Zollbrück; Bezirksschule Laufenburg; Knaben der Gesamtschule Baldingen; Primarschule Möhlin; Sekundarschule Horgen; Primarschule Birmenstorf; Primarschule Oberhofen; Urgeschichtliches Seminar der Universität Basel; Primarschule Mülligen; Primarschule Suhr; Bezirksschule Fahrwangen; Lateiner der Bezirksschule Lenzburg; Sekundarschule Klingnau; Klasse der Bezirksschule Aarau; Klasse der Bezirksschule Lenzburg; Primarschule Zürich-Wipkingen.

Einzelschüler und Soldaten	490
Erwachsene Privatpersonen	556
Gesellschaften	10
Militärische Einheiten	21

Eingegangene Literatur 1942/43.

H. Urner-Astholz, Die römische Keramik von Eschenz-Tasgetium; H. G. Keller, Schloß Thun; Bericht der Historischen Vereinigung Wynental, 1940/41; H. Zeiß, Das Heilsbild der germanischen Kunst des frühen Mittelalters; J. H. Holwerda, De Belgische Waar in Nijmegen; Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, 1940/41; Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte, 1942; C. Daicoviciu, Banatul silazygii; Jahresbericht des Museum-Vereins Schaffhausen, 1941; E. Meyer, Römisches und Keltisches in der römischen Schweiz; Bonner Jahrbücher 1941; A. Oxé, Fünfzehn stadtrömische Inschriften; A. Oxé, Die römischen Flächenmaße der Limeskastelle; R. Forrer, Archäologisches zur Geschichte des Schuhs aller Zeiten; Argovia, 1942; Vom Jura zum Schwarzwald, 1942; Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, 1941; Heimatkunde aus dem Seetal, 1942; Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, 1942; G. Wyß, Vierhundert Jahre Brunnensingen in Rheinfelden; Unsere Heimat, 1945; Zürcher Kunstsinn und Kunstsammeln, 1943; Die Urgeschichtlichen Museen der Schweiz und die Sammlung Schwab in Biel; Rivista di Studi Liguri, 1942; A. Gansser, Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa; P. Collart, Des „Commentaires“ aux „Enfants de Tell“.

Das Amphitheater.

Der Unterhalt des Baudenkmals und dessen Umgebung bedingt in letzter Zeit Kosten, die infolge der Teuerung mit dem seit Jahren in gleicher Höhe gebliebenen Kredit nicht mehr bestritten werden können. – Wir mußten im Berichtsjahr, außer den normalen Ausbesserungsarbeiten am Mauerwerk, die Einfriedigung des weitläufigen Areals auf drei Seiten fast ganz erneuern und auf der vierten Seite verstärken, weil sie bei Massenbesuchen durch Überklettern beschädigt wurde. Auch konnte mit dem Nachziehen des roten Striches zwischen altem und neuem Mauerwerk nicht mehr zugewartet werden, wollte man nicht riskieren, jegliche Anhaltspunkte wegen der rasch zunehmenden Abwitterung zu verlieren. –

Einen großen Teil des Wieslandes haben wir dem Mehranbau neuerdings und in vermehrtem Maß zur Verfügung gestellt. –

Die Rekonstruktion der Brüstungsmauer beim Nordeingang wurde von den